

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wöchentlich, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis beträgt mit dem Postzuschlag 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) kann die Ausgabe zeitweilig unterbrochen werden. Die Verantwortlichen sind der Verleger, die Redaktion und die Druckerei. Die Redaktion befindet sich in Ottendorf-Okrilla, Markt 1. Die Druckerei befindet sich in Ottendorf-Okrilla, Markt 1. Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühse, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen und Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung bis spätestens am 10. Uhr in die Geschäftsstelle erbeten. Die Festschreibung des Anzeigenpreises wird bei einseitiger Änderung eines Nummernverlaufs dementsprechend geändert. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Abgabe eines Nachdruckes erfüllt ist. Die Anzeigen werden in der Regel am nächsten Tag veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Regel am nächsten Tag veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Regel am nächsten Tag veröffentlicht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 40

Sonntag, den 1. April 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Anwertungssteuer btr.

Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums vom 17. 3. d. J. ist die Anwertungssteuer (Nutzungssteuer) ungeachtet einer anderweitigen gesetzlichen Regelung ab 1. 4. 1928 in der bisherigen Höhe weiterzuerheben und jeweils bis zum 5. eines jeden Monats an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, am 31. März 1928.

Der Bürgermeister.

Brandkastenbeiträge btr.

Der am 1. April 1928 fällige 1. Termin Brandkastenbeiträge ist nach 1 Pfennig pro Einheit spätestens bis 15. April d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Fristablauf erfolgt das geordnete Beitreibungsvorgehen.

Ottendorf-Okrilla, am 31. März 1928.

Der Bürgermeister.

Zur Einsegnung.

Es werden heute viele zu dir kommen,
Rein liebes Kind, dir ernste Worte sagen
Und gute Wünsche bringen, all die frommen,
Die freundlich sie für dich im Herzen tragen.

Doch meine Lippen werden sich nicht regen,
Empfinden auszusprechen und Gedanken!
Lass mich nur stumm dir beide Hände geben
Und meinen Blick in deine Augen senken.

Dann wirst du fühlen daß aus meiner Seele
Viel leise Bitten zu dir gleiten — —
Ach, daß nur eine, eine still sich lege
In deines Herzens Tiefe, dich zu leiten:

Best sollst du stehen, stark in deinem Glauben,
Auch wenn dich inn're Stürme einst durchbeben. . .
Bleib dennoch stark! Lass ihn durch nichts dir rauben,
Er sei dein Halt, die Stütze deinem Leben!

Hete Willecke, Wehlen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 31. März 1928.

Auf eine 25 jährige Tätigkeit als geschäftsführender Direktor kann Herr Generaldirektor Rüdiger von Glasowitz in Brodowicz a. S. zurückblicken. Sein reiches Wissen verbunden mit unermüdlicher und selbstloser Arbeit ermöglicht es ihm, das Werk aus kleinen Anfängen heraus ständig zu vergrößern und zu verbessern, so daß es heute mit als eines der bedeutendsten Glaswerke Sachsens angesehen werden kann. Aus Anlaß dieses Jubiläums, gibt Herr Generaldirektor Rüdiger von Glasowitz für die Belegschaft in Brodowicz und Sornowitz wie auch für die gesamte Belegschaft des hiesigen Zweigwerkes der Brodowicz A. S. heute abend im Gasthof zum Hirsche ein Festessen verbunden mit einem Festball.

Zu der am Sonntag stattfindenden Konfirmation wird der freim. Kirchenchor das „Sei getreu“ zu Gehör bringen, während Fräulein Hanna Wünsch das „Friede sei mit Euch“ singen wird. Möge eine zahlreiche Gemeinde der Feier beiwohnen. Vom Turm der Kirche wird zum ersten Mal die neue Kirchenglocke (ein violettes Kreuz im weißen Feld) geläutet.

Zur Karfreitagsaufführung in der Kirche wird uns berichtet: Wie alljährlich, so ruft auch dieses Jahr der freim. gemischte Kirchenchor zu einer musikalischen Abendandacht am Karfreitag die Einwohnerschaft zusammen. Das große Chorwerk „Der Jüngling zu Nain“ von Schmalz soll zu Gehör gebracht werden. Die uns von Kindertagen her so frisch noch in Erinnerung stehende Geschichte vom Jüngling zu Nain ist von den berühmten Komponisten Schmalz vertont worden. Mit einem mächtigen zweiseitigen A-festungschore hebt

das Werk an, dem dann Solozwänge, Rezitation, Duette, Terzette und andere Chöre folgen. Tiefenschnelnd wirkt der Solozwanz der armen Witwe, die mit ihren „Ach wehe, weh mir Armen, der Tod kennt kein Erbarmen“ so ganz den Seeleninhalt der armen Witwe musikalisch wiedergibt. Tröstend und beruhigend folgt diesen „Wehe“ das Altolo: „Die Hilfe kommt vom Herrn“ das in das Duett zwischen Alt und Tenor übergeht: „Weine nicht, betrübte Seele“, um endlich gleichsam verklärten Trost und Mut einflößend im gesamten Chöre das Altolo zu wiederholen. Befriedigend wirken die wenigen Akkorde, die das Nahen des Rettens ankünden und fast dramatisch wirkt das Baritonolo: „Jüngling siehe auf“. Musikalisch sehr wertvoll ist das folgende Sololo der Witwe, das ein Loblied sein will, dem der Chor in einer fein durchgeführten Fuge im großen Hallenchor Ausdruck verleiht. Möchte ein vollbesetztes Gotteshaus am Karfreitag die vielen Mähen lohnen, die das herrliche Chorwerk verursacht hat. Möge aber auch allen ein rechter Segen aus dieser Aufführung erwachsen!

Der Reichspostminister hat verfügt, daß fortan alle Postdienststellen des gesamten deutschen Reichspostgebietes, einschließlich der Postagenturen und Posthilfsstellen, für den Fernsprechverkehr von früh 8 bis abends 8 Uhr offenhalten sind. Hieraus ergibt sich der bedeutsame Verkehrsfortschritt, daß nunmehr, jedermann im ganzen deutschen Reich mit jedem, der Fernsprechanschluß hat, von 8 bis 8 Uhr jederzeit sprechen kann.

Reichenbach bei Königbrück. Das Wohnhaus des Steinbauers Bruno Gerndorf brannte bis auf die Mauern herunter. Das Wohnhaus von Oskar Wehner, das auch schon Feuer fing, konnte noch durch schnelle Hilfe erhalten werden.

Riesa. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr fuhr der kaufmännische Angestellte Fritz Heidenreich aus Rausdorf (bei Lauchhammer) und der Geschäftsvorleiter Fritz Weise aus Riesa mit ihrem Motorrad kurz vor Pausitz an einen Prellstein. Beide wurden mehrere Meter weit auf ein Feld geschleudert. Erst nach einigen Stunden wurden sie tot aufgefunden und nach der Friedhofshalle gebracht. Der Arzt stellte schwere Schädelbrüche fest.

Birna. Die Schneidmeisterin Reich, die auf der Dresdner Straße von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt worden war, ist nach zehntägigem Krankenhausaufenthalt ihren Verletzungen erlegen. In dem Befinden des ebenfalls schwer verletzten Motorradfahrers ist eine Besserung eingetreten.

Berdau. Der frühere Direktor der Spar- und Kreditbank, Pöhlke, der wegen großer Verschulden seit einem halben Jahre von hier flüchtig war, hat sich in Ragusa (Süd-Slawien) erschossen.

Chemnitz. Der Gemeindegärtner Haugl aus Schönau der auf seinem Motorrad am Freitag um 1 Uhr von Mittelbach kam, wurde von einem Auto aus Berdau, dessen Führer in betrunkenen Zustände eine Schwarzfahrt unternommen hatte und das auf der linken Straßenseite fuhr, überfahren und getötet. Der Berdauer Autoführer wurde verhaftet.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(12) Wer sich einen recht anschaulichen Begriff von diesem Zustand machen will, der suche sich ein frischgepflügeltes Ackerfeld aus, warte bis es einige Tage hintereinander geregnet hat, nehme dann sein Motorrad und fahre so lange auf den Keller herum, bis er etwa 100 km. zurückgelegt hat, dann kann er sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, was unser D-Rad auf der Strecke von Aleppo nach Hama, der ersten Etappe zu leisten hatte. Denn diese Straße führt zum größten Teil einfach über Felder, die durch den Regen gänzlich aufgeweicht, ja verflumpft sind. Oder, wo das nicht der Fall ist, über felsigen Boden, aus dem überall Steinblöcke und Spigen herausragen, so daß sich die Maschine mit der größten Vorsicht durch alle diese Kleider im Hock hindurchwinden muß. In Aleppo hatte man uns allgemein von diesen Wege abgeraten und es für unmöglich erklärt, jeht im Winter diese Straße mit einem Motorrad zu befahren. Da uns aber nach Damaskus kein anderer Weg blieb, mußten wir den Versuch wagen. Das er gelungen ist, und zwar abgesehen von einer Reifspanne, ohne Defekt gelungen ist, ist ein

neuer Beweis für die Stabilität und Zuverlässigkeit unseres D-Rades und seine geradezu ungläubliche Leistungskraft.

Die Gegend selbst ist ziemlich reizlos, eine einförmige wellige Hochfläche. Bald führt der Weg in eine Senkung hinunter, bald über einen kleinen Berggrücken, dann wieder Kilometerweise geradeaus. Von Vegetation ist nichts zu sehen kein Baum, kein Strauch. Die Felder soweit sie bebaut sind, liegen jetzt im Winter völlig kahl da. Ab und zu ein Bauer, der mit seinem Esel- oder Maultiergespann und seinem altertümlichen hölzernen Hackenflug das Feld bearbeitet; hier und da ein einsamer Reiter, der mit herabbaumelnden Beinen auf seinem Esel vorüberzieht, eine kleine Karawane 3-4 Kamelen, selten ein Fordwagen, der mühsam in den Löchern des Weges hin und her schaukelt.

Den Hauptreiz der Gegend bilden jene eigenartigen Dörfer, die in großen Abständen rechts und links etwas abseits vom Wege liegen, Dörfer von einer Bauart, wie man sie sonst nirgends im Orient wiederfindet. Die Häuser gleichen großen Zuckerrüben oder Bienenkörben. Zum Teil sind diese kegelförmigen Gebilde unmittelbar auf den Erdboden gesetzt. Bei anderen Häusern bilden sie nur den oberen Teil, gewissermaßen das Dach, während der untere Teil aus fensterlosen senkrechten Mauerwänden besteht. Hat sich in dieser eigenartigen Form noch eine Erinnerung an die Zelte der Nomadenzelt erhalten. Ist es etwa gar die Urform des orientalischen Kupelbaues? Von ferne sieht ein solches Dorf wie der Garten eines Imkers. Das ganze aus Lehm gebauet, primitiv wie die Häuser und Burgen, die die Kinder aus Sand und Erde bauen. Der Lehm ist nicht einmal vorher getrocknet. Das muß die Sonne nachträglich besorgen. Freilich können die Häuser hier primitiv sein, denn sie werden ja nur für die Nacht gebraucht. Das ganze Leben des Tages spielt sich, auch jetzt im Winter, vor der Hütte im Freien ab.

Fortsetzung folgt.

Sport.

Sonntag den 1. April 1928.

Handball.

Jahn 1. — Radeburg 1.

Anwurf nachm. 2 Uhr auf hiesigen Platz.

Fußball.

D. S. R. Dresden — Jahn 1.

Anstoß nachm. 1/2 3 Uhr in Dresden.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 1. April 1928.

Palmsonntag.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Abends 7 Uhr Nachfeier der Konfirmation im Hirsche.

Weißer Zähne

(Ubler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpaste gebrauchte, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar gezeigte Backenzähne habe ich keinen einzigen kariösen Zahn. Trotzdem ich sehr harte Raucher bin, während ich meine Bekannten über das blühende weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch solches tadelloches Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren benutze ich keine Zahnpastensorten. Vielleicht interessiert Sie dies. (Kreuzburg, S. L. Originalbrief bei unserem Vater hinterlegt.) Nr. 4

Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Hg., große Tube 1 M. Chlorodont-Zahnpaste 1,25 M. für Kinder 70 Hg. Chlorodont-Zahnpaste für Kinder 1,25 M. In jedem der allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz davor zurück.

83 000

Hierzu eine Beilage.



Der Mehrseitigkeitspakt.

30. März 1928

Briands Antwort an Kellogg ging gestern abend nach Washington ab. Sie wird voraussichtlich am Sonnabend vormittag in Paris und Washington gleichzeitig veröffentlicht werden.

Der Inhalt der Briand-Note.

Wie der offizielle „Petit Parisien“ zu der französischen Antwort auf die Kellogg-Note vom 27. Februar mitteilt, ist diese verständlich gehalten und bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege des von Kellogg ins Auge gefassten Mehrseitigkeitspaktes. Briand verlangt, daß die sechs Großmächte, die von Kellogg genannt wurden, über ihre Meinung zu dem in Frage stehenden Pakt befragt werden sollten. Der französische Außenminister sei der Auffassung, daß alle europäischen Nationen, die in einen Konflikt verwickelt werden könnten, befragt werden und die Möglichkeit haben sollten, gleichzeitig ihre Unterschrift unter den Vertrag zu setzen: Kellogg hatte dagegen vorgeschlagen, daß nur Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Deutschland als erste Signatarmächte in Frage kommen, späterhin der Pakt aber allen anderen Ländern offenstehe. Das Blatt erklärt weiter, die französische Antwort greife auch alle Bedenken des amerikanischen Senators Borah auf und schlage vor, daß der Bruch des Paktes durch einen der Signatarmächte automatisch die anderen Mächte von ihren Verpflichtungen frei mache sollte, wodurch den Völkerbundmitgliedern die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gestättet würde. Die Unterhaltung zwischen Paris und

Washington wird in herzlichstem Tone fortgesetzt und man scheint sich langsam einer für alle annehmbaren Formel zu nähern.

Das „Echo de Paris“ bestätigt ebenfalls, daß Briand nicht mehr auf der Beschränkung des Kriegsverzichtspaktes auf den Angriffskrieg allein bestehe. Das Blatt fügt hinzu, die französische These der Beschränkung auf den Angriffskrieg sei in Genf von Aulst Chamberlain angenommen worden. Briand füge in der Note hinzu, daß bei einem Angriff die Rechte der Verteidigung unberührt bleiben müßten. Unter diesem Vorbehalt nehme er den amerikanischen Vorschlag eines Mehrseitigkeitspaktes an. Die französisch-amerikanische Periode der Verhandlungen, erklärt das Blatt, sei damit beendet und eine Verhandlung zwischen sechs Mächten werde beginnen.

Das Pariser Stresemann-Echo.

Paris, 30. März. Die vorgestrige Rede Stresemanns findet in Paris im allgemeinen ein günstiges Echo. Der „Intransigeant“ stellt fest, daß Stresemann Poincaré entgegenkommend geantwortet habe. Nach dem „Temps“ unterscheidet sich die Stresemann-Rede wohlwollend von der Bernstorff-Rede in Genf. Trotzdem diese einen Sturm der Unzufriedenheit in Deutschland heraufbeschworen habe, hätte Stresemann keine Kaltblütigkeit nicht verloren. Leider vermisse man in Deutschland immer noch die moralische Abrüstung. Das „Journal des Debats“ erklärt, wenn die Deutschen erneut die Russen in Genf unterstützen sollten, würde für die Folgen dieser Politik nicht der Völkerbund, sondern Deutschland allein verantwortlich sein.

Das Urteil im Barmat-Prozess.

30. März 1928

Im Barmat-Prozess wurde heute vormittag 9 Uhr folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von elf Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 155 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen. — Der Angeklagte Henri Barmat wird wegen aktiver Bestechung in einem Fall zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 157 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen. — Der Angeklagte Hellwig wird wegen fortgesetzter einfacher passiver Bestechung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen. — Der Angeklagte Walter von der Allgemeinen Garantiebau wird wegen Vergehens gegen § 108 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen von 1901 zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung fünf Tage Haft treten. Im übrigen wird er freigesprochen. — Der Angeklagte Stachel wird wegen eines Falles der fortgesetzten schweren passiven Bestechung und wegen eines Falles der einfachen passiven Bestechung zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen. Dem Angeklagten Stachel wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Die Angeklagten Kleuste, Lange, Hegermann, Alfred Staub, Rabbinowich, Hugo Staub und Hahlo werden freigesprochen.

Folgende Geldbeträge und Gegenstände sind dem Staate verfallen: Gegenüber dem Angeklagten Julius Barmat 41 347 RM., gegenüber dem Angeklagten Hellwig mehrere Aktien, gegenüber dem Angeklagten Stachel ebenfalls einige Aktien, eine Uhr, ein Schranktisch und anderes.

Die Kosten des Verfahrens fallen soweit Verurteilung erfolgt ist den Angeklagten, soweit Freispruch erfolgt ist der Staatskasse zur Last.

Die Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe.

30. März 1928

Mit der Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers vom letzten Sonnabend hatte die Lohnbewegung der Buchdrucker ein Ende insofern erreicht, als damit beiden Tarifparteien, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern, die Einhaltung des gewerblichen Friedens zur Pflicht gemacht wurde. Da die Gehilfenschaft, ohne die Stellungnahme des Arbeitsministers abzuwarten, am vorigen Freitag im ganzen Reich die Kündigung ausgesprochen hatte, hat sie sich in den letzten Tagen erneut zu Versammlungen zusammengefunden, um erneut Stellung zu nehmen. Erfolgreicherweise ist man, mit geringen Ausnahmen, der Anweisung der Zentralstelle gefolgt, die Massenkündigung zurückzunehmen, also den Streik abzulehnen und den Frieden im Buchdruckgewerbe zu erhalten.

In einer außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Buchdrucker am Mittwoch abend wies der zweite Verhandlungsvorsitzende Kraus darauf hin, daß der Kampf gegen das Schlichtungswesen jetzt auch aus dem Grunde von der Arbeiterschaft noch nicht geführt werden könnte, weil die Unternehmer mit der Beseitigung des Schlichtungswesens auch den kollektiven Arbeitsvertrag beseitigen wollen. Eine kommunistische Resolution, die den allgemeinen Streik forderte, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Angenommen wurde gegen eine kleine Minderheit eine Entschließung, worin erklärt wird, daß die Organisation vor größerem Schaden zu bewahren, den Anordnungen des Verhandlungsvorsitzenden folgt und von Kampfmaßnahmen gegen diesen Schiedsspruch abstieht.

Im Einklang hiermit stehen folgende Meldungen: Zwischen der Leitung der Prinzipalvertretung, dem beauftragten Vertreter der Gehilfenschaft und dem Vorsitzenden des Hilfsarbeiterverbandes hat in Leipzig eine Unterredung stattgefunden mit dem Ergebnis, daß den Belegschaften in Gau Leipzig empfohlen wird, die ausgesprochenen Kündigungen zurückzunehmen.

In einer Versammlung der Hannoverischen Buchdrucker wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Versammlung der Hannoverischen Buchdrucker hat sich auf den Boden des Schiedsspruches gestellt und ein örtliches Vorgehen abgelehnt. Die Kündigungen werden zurückgenommen.

Der Buchdruckerstreik in München abgefaßt.

In einer von den Betriebsräten und Vertrauensmännern der Münchner Druckerien stark besuchten Versammlung wurde über die Stimmung in den Münchner Betrieben Bericht erstattet. Auf Grund der erfolgten Mitteilungen sah sich die am Mittwoch eingeleitete Streikleitung veranlaßt, den Beschluß zu fassen, von dem für Freitag mitternacht angekündigten Streik abzusehen. Es wurde der Kollegenchaft anheim gegeben, am Freitag eine Stunde vor Arbeitschluss die Kündigungen zurückzunehmen. Eine gleichzeitig tagende Versammlung der Buchdrucker-Hilfsarbeiter hatte bereits vorher beschloffen, den Streik der Buchdruckergehilfen nicht zu unterstützen.

Arbeitsniederlegung im ostpreussischen Zeitungs-gewerbe.

Die Gehilfen, die im Verband der Deutschen Buchdrucker, Gau Ostpreußen organisiert sind, haben gestern abend mit großer Mehrheit beschlossen, am Freitag, dem 30. März nach Arbeitschluss in den Streik zu treten. Nach einer Mitteilung der Königsberger Allgemeinen Zeitung hat die Belegschaft der Schere dieses Blattes bereits die Arbeit niedergelegt, so daß die Zeitung nicht erscheinen konnte.

Eine neue oberösterreichische Streitfrage.

Kattowitz, 30. März. Der Völkerbundsrat, bei dem bereits sieben oberösterreichische Streitfragen zur Entscheidung unerledigt vorliegen, wird sich mit einer weiteren neuen oberösterreichischen Streitfrage zu befassen haben. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat vor mehreren Wochen die Entscheidung gefällt, daß die Tagebücher an den Minderheitsschulen in deutscher und polnischer Sprache zu führen sind. Die Wojwodschafft weigert sich jetzt, diese Entscheidung durchzuführen. Calonder hat deshalb die Angelegenheit dem Völkerbundsrat unterbreitet.

Türkisch-griechische Paktverhandlungen in Genf.

Genf, 30. März. Noch vor seiner Abreise nach Bern zum Besuch des schweizer Bundesrats hatte der türkische Außenminister Tewfik Rüşdî Bey eine längere Unterredung mit den in der Nähe von Genf zur Erholung weilenden griechischen Außenminister Michalopoulos. Das „Journal de Genève“ weiß dazu zu berichten, daß bei diesen Besprechungen die Herabsetzung der Flottenrüstungen Griechenlands und der Türkei, die Frage des Abschlusses eines Neutralitätsvertrages und die Liquidierung des gegenseitigen Bevölkerungsaustausches eine Rolle gespielt hätten. Ein neutraler Schiedsrichter soll die Liquidierung durchführen.

Die verhafteten Ingenieure gestehen nichts.

Kowno, 30. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der deutsche Legationssekretär Schliep zusammen mit dem Untersuchungsrichter Rosenfeld wahrscheinlich am 1. April die erste Unterredung mit den Verhafteten haben. Während die festgenommenen Russen Geständnisse abgelegt haben sollen, sollen die Deutschen bis jetzt noch nichts „gestanden“ haben. Heute abend findet eine neue Unterredung zwischen Tschitscherin und dem Grafen Brodorski-Rangau statt, die die Ueberführung der verhafteten Deutschen nach Moskau bezwecken soll.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. März 1928.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Tabaksteuer-gesetz. Der Ausschuss schlägt mit Wirkung vom 1. April eine Verlängerung der Fälligkeitstermine vor. — Die Vorlage wird in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung wird zurückgestellt. — Das Haus geht dann zur dritten Beratung des Haushaltsplans für 1928 über.

Abg. Wels (Soz.) geht auf die Arbeiten der letzten Jahre, besonders des letzten Reichskabinetts, ein und erklärt, die einzige Stütze des deutschen Volkes sei die Sozialdemokratie gewesen, aber auch die republikanische Regierung in Preußen. — Abg. Graf Westarp (Dnat.) meint, in der Wahlbewegung werde die Reformbedürftigkeit der Weimarer Verfassung eine hervorragende Rolle spielen. Der absoluten Herrschaft von den Wahlen und der Volksgunst abhängiger Parteien muß eine unabhängige Regierungsgewalt und eine organisierte aus der Wirtshaft herauswachsende wahre Vertretung des Volkes zur Seite gestellt werden. Dem Gedanken persönlicher Führung und Verantwortung muß wieder Geltung verschafft werden. — Abg. Dr. Stegerwald (Ztr.) erlennt an, daß von der Regierung in den letzten Jahren eine Fülle von Arbeit geleistet worden sei. — Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) sieht in der Regierungshilfe nur den Anfang eines großen Hilfswerkes für die Landwirtschaft. Die Richtlinien der Stresemannschen Außenpolitik seien jetzt Allgemeingut des deutschen Volkes geworden, auch der Deutschnationalen. Dem Grafen Bernstorff gebühre Dank für seine energische und kluge Haltung als Unterhändler in Genf. (Beifall.) Das Ziel des Einheitsstaates müsse allmählich erreicht werden. — Abg. Dr. Hummel (Dem.) erklärt: Die Demokratische Partei werde nicht nachlassen, für eine allseitige Zusammenfassung der Reichskräfte zu kämpfen. Die Demokratische Partei wird den Etat ablehnen, weil sie die Verantwortung für ihn nicht übernehmen kann. Trotzdem lehnt sie es ab, eine Politik der Negation zu treiben. Sie wird stets bereit sein, mitzuarbeiten zum Wohle des Vaterlandes. — Abg. Stöcker (Komm.) wirft der Reichsregierung vor, sie habe eine Politik der Ausbeutung des arbeitenden Volkes getrieben. — Abg. Bredt (Wirtsch. Vgg.) fordert eine Regierung, die unabhängig ist von den wechselnden Parlamenten. Die Wirtschaftspartei könne den Etat nicht annehmen. — Abg. Graf Reventlow (Natsoz.) wirft dem Außenminister Korruption vor und erhält einen Ordnungsruf. — Abg. Sollmann (Soz.) erklärt, Dr. Wirth habe durchaus nicht in einer falschen Front gestanden, sondern diejenigen, die sich mit den Deutschnationalen verbündeten. Fest stehe, daß Stegerwald Dr. Wirth beugen wollte und er habe ihn wohl auch gebeugt, da er jetzt auf die Reichsliste kommen solle. — Abg. Dr. Wirth (Ztr.) begründet diese Aussprache, die nicht bloß Wahlagitatorik, sondern ernste Auseinandersetzungen über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren in unserem Volk gebracht habe. Wir müssen endlich zu dem klaren Verhältnis kommen: Hier Regierung — hier Opposition! Die Welle der Reaktion werde bei den kommenden Wahlen vollständig überwunden werden. (Beifall links und in einem Teile des Zentrums, Lachen rechts.) — Abg. Schröder (Völk.) betont, daß es eine Unmöglichkeit sei, unter der Last der Dawesgesetze in Deutschland zu regieren. Daran sei auch die jetzige Regierung gescheitert. — Abg. Dr. Köh (bei keiner Partei) fordert weitergehende Maßnahmen für die Kleinrentner.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. — Es folgt die Besprechung der einzelnen Etats. Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums wird auch die Amnestiefrage behandelt.

Abg. Dr. Rahl (D. Vp.) bedauert, daß die Vorlage über die Erleichterung der Ehecheidung nicht mehr erledigt werden könne. — Abg. Dr. Frid (Natsoz.) verlangt eine Generalamnestie von Schulz bis Hölz. — Abg. v. Ramin (Völk.) erklärt in bezug auf die Fememorde, daß in einer Kameradschaft Verräter nicht gebildet werden können. — Abg. Höllein (Komm.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie hätten die Amnestie zerschlagen. 325 Proletarier säßen noch in den Justizhäusern. — Abg. Dr. Everling (Dnat.) wirft der Sozialdemokratie vor, daß sie in der Frage der Amnestie verlagert habe und ebenso wie das Recht so auch die Gnade zu einer Parteiisache machen wolle. — Abg. Dr. Landsberg (Soz.) bedauert das Scheitern der Ehecheidungsreform und weist die Angriffe der Abgeordneten Höllein und Everling zurück.

Während der Rede des Abg. Landsberg kam es als dieser die kommunistischen Angriffe zurückwies, zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten zu erregten beschimpfenden Zurufen, die schließlich dazu führten, daß ein kommunistischer Abgeordneter auf die an der Rednertribüne stehenden sozialdemokratischen Abgeordneten zustürzte und sie tätlich angriff. Es entwickelte sich darauf eine wilde Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Erst nach einigen Minuten gelang es dazwischentretenenden Abgeordneten, die Streitenden zu trennen. Inzwischen hatte Vizepräsident Eßer die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schloß der Vizepräsident den kommunistischen Abgeordneten Jadasch von der Sitzung aus.

Die Sitzung wurde erneut unterbrochen, um dem Aeltestenrat Gelegenheit zu geben, zu dem Vorfall Stellung zu nehmen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellt Vizepräsident Eßer fest, daß der Abg. Jadasch seiner Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht entsprochen habe. Infolgedessen sei man außerstande, weiter zu verhandeln. Da der Abg. Jadasch auch jetzt nicht den Saal verließ, wird er für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen.

Der Vizepräsident schlägt dann Vertagung auf Freitag 10 Uhr mit der Tagesordnung vor, Fortsetzung der dritten Beratung des Haushalts, außerdem Rentenbanktreibankakt. — Die Abstimmung ergibt die Vertagung der Sitzung gemäß diesem Vorschlage.



Kurze Mitteilungen.

30. März 1928

Bei der Wiederaufnahme der Sitzungen im Thüringer Landtag kam es erneut zu Lärmereien.

Der „Daily Telegraph“ meint in seinem Kommentar zur Streikemannde, daß die Auffassung des deutschen Außenministers, die politischen Bedingungen für das erste Abrüstungsstadium seien vorhanden, nicht zutrefte.

Seitens der deutschen Botschaft in Moskau wurden Schritte unternommen, um den deutschen Botschafteten den Briefwechsel mit ihren Angehörigen zu gestatten.

Nach Meldungen Berliner Blätter ist der englische Lordkanzler Lord Cave gestern nachmittag gestorben.

Nach einer Meldung des „Paris Parisien“ soll der frühere Ratgeber der Kuomintang, Borodin, wieder nach China zurückgekehrt sein.

Tarifierhöhung bei der Reichsbahn?

30. März 1928

Rückgang der Einnahmen bei erhöhten Ausgaben.

Vom 26. bis 28. März 1928 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Wie auch bei den vorigen Sitzungen stand die finanzielle Lage im Vordergrund der Beratungen. Der Ausgleich der Ausgaben durch die Einnahmen macht immer größere Schwierigkeiten. Die Einnahmen auf den Tonnenkilometer sind durch Tarifermäßigungen von 5,08 Pfg. im Jahre 1924 auf 4,44 Pfg. im Jahre 1927 zurückgegangen. Bei einem allgemeinen Preisindex von 150 Prozent gegen 1913 betragen heute bei der Reichsbahn die Einnahmen für den Personenkilometer nur 123 Prozent und für den Gütertonnenkilometer nur 132 Prozent der Einnahmen von 1913. Die Belastung der Gesellschaft dagegen ist seit Beginn des Geschäftsjahres 1927 um 575 Millionen Reichsmark gestiegen, wovon auf Reparationszahlungen 110 Millionen, auf Dividende für Vorzugsaktien 15 Millionen und auf Löhne und Gehälter 450 Millionen Reichsmark entfallen. Die Erhöhung der Ausgaben je Kopf des Personals beträgt nach der neuen Gehalts- und Lohnregelung für die Beamten 184 Prozent, für die Arbeiter pro Arbeitsstunde 200 Prozent der Sätze von 1913. Dazu kommt die außerordentliche Belastung der Reichsbahn mit Ruhegehältern, die von 114 Millionen im Jahre 1913 auf 500 Millionen im Jahre 1927 gestiegen sind.

Nur die günstige Verkehrsentwicklung seit Mitte 1926 und die seit Ende 1927 durchgeführte Einschränkung der Aufwendungen für Unterhaltung und Verbesserung der Anlagen unter ein auf die Dauer erträgliches Maß hat es ermöglicht, bisher von einer Tarifierhöhung abzusehen. Die jetzige Drosselung der Unterhaltungs- und Verbesserungsausgaben kann jedoch ohne dauernde Schädigung des Unternehmens nur noch für ganz kurze Zeit beibehalten werden. Eine wesentliche Vermehrung der Einnahmen durch Tarifierhöhung ist also jetzt nicht mehr zu vermeiden. Der Verwaltungsrat hat es deshalb in voller Würdigung der dagegen sprechenden ernstlichen Bedenken im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung für seine Pflicht gehalten,

eine Tarifierhöhung zu beschließen, die eine jährliche Mehreinnahme von 250 Millionen RM. er neben soll, wobei der Güterverkehr etwa zwei Drittel und der Personenverkehr ein Drittel zu tragen haben.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit den Vorgängen im Reichsbahnzentralamt. Um Beschuldigungen über Unregelmäßigkeiten im Beschaffungswesen soweit als möglich aufzuklären und abzustellen, ist in Ergänzung des bestehenden regelmäßigen Prüfungsverfahrens durch den Generaldirektor eine besondere Kommission aus Sachbeamten eingesetzt. Der Ausschuss soll im engsten Zusammenhang mit der Kommission arbeiten, die im Auftrag der Hauptverwaltung seit dem Herbst v. Jahres unter dem Vorsitz des Präsidenten

des Rechnungshofes und unter Beteiligung namhafter Wirtschaftler an der Prüfung der Organisation des Reichsbahnzentralamtes arbeiten. (W.B.)

Das Kabinett sucht einen anderen Weg.

Wie verlautet, sieht man in Regierungskreisen der Absicht der Reichsbahnverwaltung, durch Tarifierhöhungen neue Einnahmequellen zu schaffen, zum mindesten skeptisch gegenüber. Es ist noch keineswegs als sicher anzupreisen, daß das Verkehrsministerium bzw. das Reichskabinett sich mit diesem Plan des Verwaltungsrates einverstanden erklären wird, denn man hegt begrifflicher Weise die Befürchtung, daß eine solche Tarifierhöhung, auch wenn sie sich nur auf 5 Prozent belaufen sollte, eine allgemeine Steuererhöhung im Gefolge haben könnte. Infolgedessen wird dieser Beschluß des Verwaltungsrates im Kabinett sehr genau nachgeprüft werden, und man wird möglicherweise vor einer Zustimmung den Versuch machen, auf andere Weise, z. B. durch Einschränkung der Kapitalinvestierung, sich die nötigen Mittel zu verschaffen.

Der Antrag auf Erhöhung der Eisenbahntarife um durchschnittlich fünf Prozent hat sowohl in politischen wie auch Wirtschaftskreisen starke Bedenken ausgelöst. Eine solche Maßnahme hält man in Anbetracht der finanziellen Lage der Reichsbahn nicht für notwendig. Man glaubt auch nicht, daß die Reichsregierung, die von Sonnabend ab nach Auseinandergehen des Reichstags den Charakter eines geschäftsführenden Kabinetts trägt, die Verantwortung für eine Erhöhung der Tarife wird tragen wollen, zumal dann die Frage auch im Wahlkampf eine erhebliche Rolle spielen dürfte. In unterrichteten Kreisen bezweifelt man aber darüber hinaus, ob die Reichsbahn unter allen Umständen auf einer Erhöhung der Tarife bestehen wird, wenn sich doch die Möglichkeit finden ließe, weitere Vorzugsaktien auf dem Kapitalmarkt unterzubringen.

Die Lohnbewegung der Reichsarbeiter. Im Reichsfinanzministerium begannen gestern die Verhandlungen mit dem am Tarifvertrag für die Arbeiter bei der Reichsbahnverwaltung beteiligten Gewerkschaften über die neue Lohnregelung ab 1. April. Nach einer grundsätzlichen Aussprache zur Klärung des beiderseitigen Standpunktes kamen die Vertragsparteien überein, die Verhandlungen am 11. April fortzusetzen.

Aus aller Welt.

30. März 1928

Schwere Folgen des Leichstuns. Aus Rehme (Westfalen) wird uns berichtet: Der 17-jährige K., der seiner verwitweten Mutter schon oft Kummer bereitet hatte, war vor mehr als zwei Wochen plötzlich verschwunden. Er hatte sich während dieser Zeit in der Umgebung herumgetrieben und im Freien genächtigt. Dabei sind ihm beide Füße erfroren, die ihm nun wahr scheinlich abgenommen werden müssen.

Ein Werber für die französische Fremdenlegion verhaftet. Aus Düsseldorf wird uns telegraphisch gemeldet: Unter mystischen Umständen verschwand vor etwa zwei Jahren ein Lehrling, der bei einem Metzgermeister in Reishaus beschäftigt war. Der junge Burche, der damals etwa 15 Jahre alt war, hatte sich nach einer kleinen Auseinandersetzung mit seinem Meister von der Lehrstelle entfernt und war nicht mehr zurückgekehrt. Auch in der elterlichen Wohnung konnte man ihn nicht ermitteln. Erst jetzt kam man hinter das Geheimnis des jungen Mannes, der einem Legionärswerber in die Hände gefallen war. Durch einen Brief, den der junge Mann an Verwandte geschrieben hatte, kam man auf die Spur des Werbers, der nunmehr in der Person des angeblichen Monteur Holzappels in Venrath ermittelt und festgenommen werden konnte.

100 Jahre alt. In Althelb feierte der Altstiller Johann la Ramee, ein Angehöriger einer aus Frankreich 1658 eingewanderten Familie, seinen 100. Geburtstag. Ramee war von 1848 bis 1858 Soldat und war die letzten sieben Jahre bei den Pasewalker Kürassieren. Er ist heute noch verhältnismäßig frisch und geistig vollkommen reg.

Von einem Landjäger niedergeschossen. Wie die Abendblätter aus Magdeburg melden, forderte der Oberlandjäger Felgenträger aus Wust bei Burg ohne Grund die Ehefrau des Landwirts Kerlau aus Wust auf, stehen zu bleiben und ihm zu folgen. Die Frau lief aber davon. Kurze Zeit darauf traf Felgenträger dann den Landwirt Kerlau selbst und geriet mit ihm in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er seinen Dienstrevolver zog und den Kerlau niederstieß. Felgenträger, der sofort seines Amtes enthoben wurde, soll angegriffen gewesen sein. Kerlau ist inzwischen seiner schweren Verletzung erlegen.

Sprengungslud auf dem Bisthum-Schacht bei Halle. Bei Sprengungsarbeiten auf dem Bisthum-Schacht der Mannsfield A. G. ereignete sich ein schweres Unglück. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ging die Sprengladung vorzeitig los, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Während einer seinen Verletzungen erlag, liegt der andere hoffnungslos darnieder. (W.B.)

25 000 Erkrankungen durch verseuchtes Trinkwasser. In drei Budapest Vororten sind in den letzten Tagen nach dem Genuß von Trinkwasser schwere Typhuserkrankungen festgestellt worden. Das Trinkwasser war, wie die Untersuchung ergab, durch die Abwässer einer Fabrik verunreinigt worden. Bis jetzt wurden 25 000 Erkrankungen gemeldet. Der Zustand zahlreicher Erkrankter ist sehr ernst.

Ein großer Schülerkrawall in Galizien. Wie die „Nachtausgabe“ berichtet, ereignete sich in der galizischen Festungsstadt Przemyśl anlässlich der Beerdigung eines Schülers, der wegen Differenzen mit einem Lehrer freiwillig aus dem Leben geschieden war, ein großer Schülerkrawall. Der Beerdigung wohnten 4000 Jugendliche bei. Auf dem Friedhofe hielten einige Jugendliche aufreizende Reden gegen die Lehrerschaft. Im geschlossenen Zuge begaben sich die 4000 Jugendlichen nachher in die Schule und vor die Wohnung des Lehrers, dessen willens der Bestattete Selbstmord begangen hatte. Schule und Lehrerwohnung wurden kurz und klein geschlagen. Der Lehrer mußte mit seiner Familie unter polizeilichem Schutz die Stadt verlassen. Die Rädelsführer des Krawalls, Söhne aus ersten Kreisen der Stadt, wurden von der Polizei festgenommen.

Monarchisches Gepräge in Moskau für Amanullah. — Doch vorzeitige Rückkehr des Königs? Die Empfangszeremonien für König Amanullah in Moskau sind wie folgt ausgearbeitet: An der Grenze wird der König mit dem ehemaligen kaiserlichen Zuge abgeholt. Der Empfangskommission gehören an: Der Chef des Protokolls Florinski, das Mitglied des Außenkommissariats Melnikow, der Vertreter der Roten Armee und Flotte, General Pugatschjoff. Auf dem Bahnhof in Moskau soll der König von Kallinin, Tischitscherin und Woroschilow empfangen werden. Unter militärischer Eskorte wird der König in den ehemaligen Palast des Großkaufmanns Morozow gebracht. Am nächsten Tage finden in der Umgebung von Moskau Truppenübungen der Roten Armee im Beisein des Königs statt. Aus Moskau wird weiter gemeldet, daß nach wiederholten Dementis der Sowjetpresse und der afghanischen diplomatischen Vertretungen über die Unruhen in Afghanistan eine Mißernte erwartet. Der afghanische König habe daher beschlossen, seine Rückkehr nach Afghanistan zu beschleunigen, um rechtzeitig Maßnahmen zur Bekämpfung der Not einzuleiten.

40 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Nordamerika. Bei der Entgleisung des auf der Fahrt nach New York befindlichen Personenzuges der Long Island Eisenbahn wurden 40 Personen verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die elektrische Lokomotive entgleiste und sechs Wagen mitriß. Unter den 600 Insassen des Zugs entstand eine Panik. Ein Teil der Fahrgäste kletterte aus den Fenstern.

Massenfishvergiftungen in Sluzk. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Sluzk Massenvergiftungen infolge von Fischgenuß gemeldet werden. 140 Vergiftungen sind bereits festgestellt. Zwei Personen sind gestorben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wo du bist, Cousinchen, ist das nie der Fall,“ entgegnete Hellmut galant. „mir ist es gleich, ich habe keine besonderen Wünsche, ich fühle mich sehr wohl hier — Bielefeld untermischt du, lieber Onkel, einen kleinen Ritt mit mir, dein Stall hat lebhafte Begehren in mir geweckt: so etwas sieht man selten.“ wandte er sich an den Baron.

„Gern, mein Junge,“ schmunzelte der Baron. „Ich reite mit, Papa,“ sagte Gerda, „um ein Uhr spätestens müssen wir zurück sein, da kommt Katharine zum Tennisspielen, ich habe zu ihr geschickt.“

„Sind wir längst wieder da, Kleine! — Aber um acht antreten; denn morgen ist es am schönsten!“

„Papa, hab' ich dich schon jemals im Stich gelassen?“ fragte sie vorwurfsvoll. — „wie oft bin ich doch in den vergangenen Monaten schon am fünf mit dir ausgeritten, das hast du wohl vergessen?“

„Nein, nein, Gerda, beruhige dich!“

Der Sonntag brach an, ein herrlicher Tag. Gerda war pünktlich zur Stelle und sah entzückt aus in dem dunkelblauen Reitkleid, das ihren wundervollen Wuchs voll zur Geltung brachte. Sie plauderte mit Hellmut, und die Scherz Worte flogen zwischen den beiden hin und her. Sie hatte an ihre Reitgerätschaft eine Kiste gebunden, die er ihr zu entwinden suchte.

„Galt, mein Freund,“ lachte sie, „so haben wir nicht gemettet; so treuegig bin ich nicht! — Die mußt du dir erst verdienen!“

„Nun denn — stelle mir eine Aufgabe, ich will sie lösen, so schwer sie auch sei!“

„Wohlan, ich werde dich beim Wort nehmen! — ab, Sie da, Herr Inspektor, guten Morgen!“ rief sie Kraft zu, der gerade aus dem Stall getreten war und mit in-sterem Blick zu ihr herüber sah, die so übermäßig und liegesbewußt an der Veranda lehnte, welche mit wildem Wein, der in den verschiedensten Farben schimmerte, üppig bewachsen war und einen reizvollen Hintergrund für Gerda bildete. Kraft grüßte mit stummer Verneigung und ging dann weiter. Da rief sie ihm etwas zu, was er nicht verstand, worauf er zu den beiden trat.

„Baronesse befehlen —“

„D, ich frage nur, wo Papa bleibt?“

„Der Herr Baron hatte etwas vergessen und ist nochmal ins Haus gegangen, wird aber sogleich kommen!“

„Danke! — Sagen Sie, Herr Inspektor, Sie haben doch Ihr Versprechen nicht vergessen, nachher mit uns Tennis zu spielen?“ — Fräulein von Buchwaldt kommt auch! Ich sage dir, Hellmut, das schönste Mädchen der Umgegend du wirst staunen! — nicht wahr, ich habe recht, Herr Inspektor?“ und lächelnd sah sie Kraft an. Er fühlte, daß ihn Gerda quälte wollte; aber sie sollte nicht triumphieren.

Zukimmend erwiderte er auf ihre Worte: „Fräulein von Buchwaldt ist allerdings eine selten schöne Erscheinung!“

Gerda biß sich bei seiner Antwort, die sie in ihrer Eitelkeit verletzte, auf die Lippen; sie hatte doch eine etwas mehr eingeschränkte Antwort erwartet.

„Aber, Cousinchen, wie kannst du vom schönsten Mädchen der Umgegend reden, wenn du dich nicht von jener Bemerkung ausschließt? Wer so reizend ist wie du, kann doch unmöglich eine Rivalin haben!“

„Du hörst doch, Herr Inspektor, bestätigte soeben meine Worte —“

Kraft widersprach dieser Bemerkung nicht; er amüsierte sich, als er in Gerdas Gesicht den Blick, das so lebhaft ihre Gedanken widerspiegelte — verletzte Eitelkeit, Ketter waren deutlich sichtbar daran.

„Dann muß es wirklich etwas Neues sein!“ sagte Hellmut, „ist sie blond oder brünett?“

„Eine schlanke, schöne Blondine — Wallräusiger Herr Graf —“

„Ah, ganz mein Fall! — Sie scheinen ebenfalls diesen Geschmack zu haben, Herr Inspektor?“

„Wenigstens sind mir blonde Frauen ganz ungemein sympathisch,“ erwiderte Kraft ruhig.

An Gerda slog alles; sie warf einen forschenden Blick auf sein Gesicht, das vollkommen unbewegt war.

„Ja, Hellmut, Herr Inspektor hat recht — Wallräe — jeder Schritt gewichtig; man glaubt förmlich das Waffenklirren zu hören —“

„Und trotzdem tanzt Fräulein von Buchwaldt so leicht und schön, wie ich noch nie mit einer anderen Dame getanzt habe!“

Gerda warf ihm einen zornsprühenden Blick entgegen, den er gelassen, mit einem ganz kleinen Lächeln entgegennahm, das ihr sagte: „Gib dir doch keine Mühe, mich zu ärgern — du siehst immer den Kürzeren!“

„Nun bin ich aber aufs höchste gespannt,“ sagte Hellmut — „fürchtest du da keine Konkurrenz, Cousinchen?“ scherzte er. Ihre kleine, zierliche Person richtete sich hoch auf.

„Ich sollte irgend etwas fürchten! Niemals,“ kam es stolz von ihren Lippen.

„Na, sei so gut, Kleine, hast's auch nicht nötig! — Wo bleibt aber nur Onkel? Er scheint uns ganz vergessen zu haben!“

In diesem Augenblick erschien der Erwartete.

„Na, Kinder, ich ließ euch etwas warten, es ging aber nicht anders!“

Die Pferde wurden gelattelt und vorgeführt.

„Wenn ich mir den Rat erlauben darf, Herr Baron,“ nahm Kraft das Wort, „den ‚Aegir‘ heute noch nicht reiten — der Gaul gefällt mir gar nicht —“

„Na, einmal müssen wir ihn doch einreiten, damit wir einen Herrn und Meister kennen lernen —“

„He, mutt ich dich das Tier näher an — ein prächtiges gebauter Hengst, von schöner, schwarzbrauner Farbe was es — und weshalb nicht reiten?“ fragte er kurz.

(Fortsetzung folgt.)

KARFREITAG
abends 8 Uhr in hiesiger Kirche
Aufführung des Chorwerkes von Schwalm
Der Jüngling zu Nain
Oratorium mit Orgelbegleitung
f. gemischt. Chor, Solo-, Duett- u. Terzettgesängen.
Programm a 50 Pfg.
sind zu haben bei Mitgliedern u. in der Buchhdlg. Rühle.
Zum Besuch dieser ersten feierstunde ladet er-
gebenst ein
der freiwillig gemischte Kirchenchor.

Gasthof zum Teichhaus.
Sonntag den 31. März
Schlacht - Fest
Von nachm. 6 Uhr an Weißfleisch u. Brat-
würst später frische Hauschlachtene.
Hierzu ladet freundlichst ein
Herm. Hausdorf u. Frau.

Zur Anfertigung
von
einfacher und eleganter Leibwäsche, Hand- und
Maschinenbollsbaum, Kurbelstickeren, anrollen von
Spitzen und allen ins Fach schlagende Arbeiten
empfiehlt sich bei guter Ausführung und billigster Berechnung
Geschw. Schwaten
Dresdnerstraße 41.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“
Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder
sind gesund. Der gefährliche Husten Kebeh-
husten, Katarth, Verschleimung sind, in mir
unbekannt. Warum? Machen Sie es wie
ich. Lassen Sie die ausgezeichneten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
nie ausgehen! Für die Kinder gleichzeitig
ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an
Malzextrakt. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.
Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert,
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich,
in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

Stellen - Anzeigen
für den
**„Personal-Anzeiger des
Dahmeim“**
werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung
H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen
bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten.
Die Anzeigenpreise des „Dahmeim“ sind im Ver-
gleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden
Ausgabe und der zuverlässigen Inseratwirkung
niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für
die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 70 Pfg. bei Stellenangeboten. Wir empfehlen,
die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle:
Buchhandlung Hermann Rühle.

**Konfirmations -
Karten**
sowie
Oster - Karten
in reicher Auswahl.
Buchhandlung H. Rühle.

Geschäfts - Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla
hierdurch zur Kenntnis, daß ich in dem Grundstück Dresdner-
straße 8 eine Verkaufsstelle meiner

Schokoladen- u. Zuckerwaren
eröffne. Bei Bedarf in

Kaffee : Tee : Kakao : Schokoladen : Confitüren
u. Backwaren, sowie Geschenkartikeln f. Ostern etc.
halte ich mich bestens empfohlen.

Besonders preiswert:
Saserkakao 1/2 Pfd. 80 Pfg., Kokoskuchen 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Crembrun 1/4 Pfd. 20 Pfg., Crem-Pralinen 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Niesenshokol. Pastillen 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Zuschußbrotbrun 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Hausalt-Schokolade 4 Tafeln 100 Pfg.
Schokoladenpulver 1/2 Pfd. 65 Pfg.
Selbmann's Pfund-Tafeln RM. 1,60.

**Richard Selbmann,
Schokoladen - Fabriken Dresden.**

Meine Verlobung mit Herrn
Kurt Wolf, Ottendorf-Okrilla
erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Elsa Klossche.

Herzliche Einladung!

Am Palmsonntag findet um 9 Uhr die Konfirmation
statt. Hierzu laden wir alle Angehörigen der Konfirmanten,
die Kirchengemeindevorsteher aber auch die Gemeindeglieder
herzlich ein.

Ganz besonders aber wenden wir uns an alle die,
welche vor 25 und 50 Jahren in unserer Gemeinde konfirmiert
worden sind, mit der Bitte um Teilnahme an der Feier.

Gleichzeitig laden wir auch zur Teilnahme an der am
gleichen Tage stattfindenden Nachfeier der Konfirmation, die
abends 7 Uhr im Hirsch beginnt, bestens ein.

Der Kirchenvorstand z. Ottendorf-Okrilla.



Knochenbildent,

wachstumfördernd, feuchterhält, wirkt
M. Brockmanns Fisch - Ledertran -
Emulsion „Osteosan“. Besonders stark
vitaminhaltig! Zu haben in Apotheken und
Drogerien, wo nicht durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eut. 213 p.

Zur Festbäckerei

empfiehlt sich

Obermühle Cunnersdorf-Ottendorf-Okr.

Empfehle in sehr großer Auswahl
Konfirmations - Geschenke

wie
Bilder, Gedenkbücher, Christl. Vergiß mein nicht, Tagebücher,
Taschentuch- und Schmuckkasten, Ketten, Manschettenknöpfe,
Portemonnaies, Brieftaschen, Taschentollsets,
Füllfederhalter, Drehstifte, Briefpapier
u. a. mehr.

Buchhandlung H. Rühle.

Soeben erschienen:
Das führende Schlager-Album

Zum 5-Uhr-TEE
Band 10

mit 20 der z. Zt. besten und beliebtesten
Tanz-, Lieder- und Operetten-Schlager
Für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

INHALTSVERZEICHNIS

- | | |
|---|---|
| 1. Trink, trink, Brüderlein trink. Das popu-
läre Schlagerlied. <i>Wäldem
Lindemann.</i> | 11. Lene Lehmann ging mal spazieren. Lied
und Foxtrot. <i>Hermann Leopoldi.</i> |
| 2. Gell' Bubi! (Do the Black-Bottom with
me) Black-Bottom. <i>G. W. Meyer.</i> | 12. Bidasari. Blues-Intermezzo. <i>P. José.</i> |
| 3. Liebst Du mich noch? Tango-Lied.
<i>Michael Eisenmann.</i> | 13. Eine hat mich geküßt. (Blue skies)
<i>Irving Berlin.</i> |
| 4. Benjamin, ich hab nichts anzuzieh'n!
Lied und Foxtrot. <i>Jana Benes.</i> | 14. Die Braut vom Alexander, die geht so
auseinander. Lied u. Foxtrot.
<i>Rudolph Nelson.</i> |
| 5. Mir geht's gut! (Ain't she sweet) Fox-
trot. <i>Ager and Yellen.</i> | 15. Jeanne-Marie. (Sweet Marie) Foxtrot.
<i>Abe Frankl.</i> |
| 6. Rosal! Lied und Foxtrot. <i>Fred Markush.</i> | 16. Auf der Wartburg blüh'n wiederum die
Rosen so rot! Lied. <i>Ralph Erwin.</i> |
| 7. Mary Lou. Lied und Boston. <i>Willy
Engel-Berger.</i> | 17. Henriette. Lied und Foxtrot.
<i>Richard Fall.</i> |
| 8. Onkel Gustav hat mir was mitgebracht.
Shimmy. <i>Hans Otten.</i> | 18. Tango Beatrice. (Roter Mund, der nur
im Süden blüht.) <i>Dr. Jos. Freudenthal.</i> |
| 9. Dein Kirschenmund hat mich gesund
geküßt. Lied und Slow-Foxtrot. <i>Robert
Stolz.</i> | 19. Augen, in denen die Liebe träumt.
Tango-Serenade. <i>Friedo Grothey.</i> |
| 10. Ninon. (So blue) Lied u. Valse-Boston.
<i>Sylvia, Brown und Henderson.</i> | 20. Mabel, ach Mabel. Duett und Foxtrot
aus der Operette „Die Königin“.
<i>Oscar Straus.</i> |

Erstklassige Ausstattung! **Preis RM. 4.—** Künstl. Fünffarben-Titel

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht.
Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

7 verschiedene Bände in eleganter Kassetten für nur RM. 28.— erhältlich.

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig C 1
Täubchenweg 20

Einheitsstenographen-
Kursus
für Anfänger
noch Teilnehmer erwünscht.
Näheres in der Buchhdlg.
H. Rühle.

Gelegenheitskauf.
Büffet
noch neu ist preiswert zu
verkaufen.
Näheres zu erfragen in
der Geschäftsstelle H. R.

Starke
Ferkel
und
Läufer
verkauft
Kotte, He. w. dorf.

Ferkel
zu verkaufen.
Tal-Mühle, Cunnersdorf.

Hausmädchen
15—16 Jahre
für 1. oder 15 4. gesucht
Marinemühle
Seifersdorfer-Tal.

Zur
Bettfedern - Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Reinigungstag: Dienstag.
Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Hintergasse Nr. 4.

Küchenspitzen
in Papier
Butterbrotpapier
Tortenpapiere
Schrankpapier
weiß und blau
Lampenschirme
aus Krepp-Papier
empfiehlt
Hermann Rühle,
Buchhandlung.

